

38. Sitzung der Kommission für Stadtbild und Architektur

Datum: 09.07.2021
Ort: Ortstermine und Ratssaal des Rathauses
Beginn: 09:30 Uhr
Ende: 14:45 Uhr

Vorsitzender: Oberbürgermeister Christian Schuchardt

Mitglieder: Prof. Ferdinand Stracke
Prof. Ingrid Burgstaller
Prof. Ovis Wende
Doris Grabner, Landschaftsarchitektin
Dr. Hans Steidle, Stadtheimatspfleger
Benjamin Schneider, Stadtbaurat
Barbara Lehrieder, Mitglied des Stadtrats
Karin Miethaner-Vent, Mitglied des Stadtrats
Kerstin Westphal, Mitglied des Stadtrats (bis 12:00 Uhr)
Prof. Dr. Andrew Ullmann, Mitglied des Stadtrats (bis 12:45 Uhr)
Wolfgang Roth, Mitglied des Stadtrats (ab 10:45 Uhr)
Dr. Adolf Bauer, Mitglied des Stadtrats
Willi Dürrnagel, Mitglied des Stadtrats
Josef Hofmann, Mitglied des Stadtrats (bis 12:00 Uhr)

KoSA: Peter Wiegand, Leiter der Geschäftsstelle
Uwe Kömpel, Koordination
Karin Spiegel, Koordination

Vertreter

Fachbehörden: Gerhard Spenkuch, Fachabteilungsleiter Bauaufsicht

teilnehmende Bauherren, Bauherrenvertreter und Architekten:

Dr. Alexander Weigand
Violetta Sänger

Sven Pohle
Jürgen Krämer

Tagesordnung

1a. Neubau Appartementhaus

Friedrichstraße 14a

!!! Ortstermin !!!

2a. Neubau von 3 Mehrfamilienwohnhäusern

Tellsteige 12

!!! Ortstermin !!!

2b. Neubau von 3 Mehrfamilienwohnhäusern

Tellsteige 12

*Präsentation: Sven Pohle, p & p Immobilien GmbH
Stefan Buttler, Architekturbüro Planwerk*

Stellungnahme zum Städtebaulichen Entwurf

Wiedervorlage (Erstvorlage am 22.01.2021)

1b. Neubau Appartementhaus

Friedrichstraße 14a

*Präsentation: Dr. Alexander Weigand,
Beethovengruppe – Alte Dampfwaschanstalt GmbH*

Stellungnahme zum Städtebaulichen Entwurf

Die Mitglieder Prof. Christiane Thalgott, Norbert Diezinger, Ulrich Zeiger und Achim Könneke sind entschuldigt. Sebastian Roth fehlt.

Die Sitzung wird wieder als Präsenzveranstaltung durchgeführt. Am Vormittag werden beide Projektgrundstücke gemeinsam besichtigt.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt eröffnet nach den Ortsbesichtigungen und der Mittagspause die Sitzung im Ratssaal um 12:50 Uhr und begrüßt alle Teilnehmenden.

Die Kommissionsmitglieder wurden zeitgerecht geladen. Die Beschlussfähigkeit der Kommission wird festgestellt.

Das Protokoll der 37. Sitzung der Kommission vom 23.04.2021 wird um den Teilnehmer Stadtheimatpfleger Hr. Dr. Hans Steidle ergänzt. Zudem wird in TOP 2 (Mittlerer Dallenbergweg 4) die künftige Nutzung des Uhl'schen Sommerhauses als KiTa richtiggestellt.

Festlegung der Tagesordnung (öffentliche Sitzung)

Es werden keine Änderungswünsche zur Tagesordnung beantragt. Die Tagesordnung gilt als festgelegt.

TOP 1

Neubau Appartementhaus

Friedrichstraße 14a

Dr. Weigand und Frau Sänger stellen ihr Bauvorhaben vor, das neben dem Umbau und der Sanierung der Dampfwaschanstalt, die nun ca. 300 Arbeitsplätze beherbergt (u.a. für das Projektbüro der TransnetBW SuedLink), und dem in der letzten KoSA-Sitzung vorgestellten Wohnungsneubau in der Friedrichstraße 10 nun das dritte Projekt auf dem gesamten Baufeld darstellt. Das Baugrundstück wurde von der Stadtbau GmbH erworben. Historisch waren westlich neben der Dampfwaschanstalt auf der für dieses Projekt vorgesehenen Fläche zwei Kutscherhäuser (2-geschossig mit zusätzlichem Mansarddach und Ost-West-ausgerichtetem First) gestanden, in denen u.a. das Personal der Dampfwaschanstalt wohnte, die mittlerweile jedoch abgebrochen sind.

Der vorgesehene Neubau stellt den Ersatzbau für die beiden Kutscherhäuser dar. Er dehnt sich jedoch in Nord-Süd-Richtung aus. Als städtebauliche Überlegung wurde die Flucht der Dampfwaschanstalt im Norden aufgenommen und das Gebäude so weit als möglich nach Westen verortet, um einen möglichst großen Gartenbereich zu erhalten.

Das Teilgrundstück besitzt eine Größe von ca. 2.000 m². Für das Gebäude, das mit einer Tiefgarage sowie 5 Wohngeschossen – wovon das oberste als Staffelgeschoss ausgebildet ist – errechnet sich eine BGF von ca. 2200 m², die GFZ liegt demnach bei 1,1. In der Tiefgarage sollen neben Fahrradstellplätzen 57 KFZ-Stellplätze errichtet werden, von denen, limitiert durch die Trafoleistung, 15% als E-Stellplätze hergestellt werden. Die Stellplätze sollen auch den Nachbargebäuden in der Weißenburgstraße dienen.

Die Tiefgarage und das Treppenhaus wird in Beton hergestellt, das Gebäude selbst ist in Holzbau-Modulbauweise geplant, die anhand einiger Beispielfotos dargelegt wurde. Es beherbergt bei den derzeit geplanten Wohnungsgrößen von ca. 20 bis 40 m² 69 Wohneinheiten, die den Wünschen und dem Bedarf der Mieter entsprechen. Hier sollen u.a. Experten aus anderen Ländern temporär untergebracht werden, die für die in der benachbarten Dampfwaschanstalt ansässigen Mietbüros arbeiten. Daher ist hier vorrangig nur kleinräumiger Wohnraum erforderlich. Für diese Apartments ist keine gewerbliche Vermietung angedacht; die Anmietung wird durch die Mietbüros in der Dampfwaschanstalt übernommen.

Die Tiefgarage mit 57 KFZ-Stellplätzen, mehreren Fahrradstellplätzen, Technikraum und Treppenaufgang bzw. Aufzug ist über einen Einbahnverkehr organisiert. Die Einfahrt erfolgt über die Weißenburgstraße, die Ausfahrt führt zur Friedrichstraße. Der Erschließungskern mit Treppenhaus und Aufzugsanlage ist über das komplette Gebäude durchgesteckt.

Die oberirdischen Geschosse sind als Zweispänner mit Mittelflur und einer äußeren Treppenspindel als Fluchttreppe auf der Nordseite geplant. Die Maße der Module richten sich nach den möglichen Transportmaßen. Daher sind auch die Einzelapartements aus der Modulgröße vorgegeben.

Im Erdgeschoss ist mittig auf der Westseite der Haupteingang vorgesehen. Der hier verortete Durchgang zum Hintereingang legt einen Schnitt durch das Erdgeschoss. Im Regelgeschoss läuft ein Balkon komplett um das Gebäude herum, so dass jeder

Wohnung ein Balkonabschnitt zugeordnet ist.

Die Außenkanten des Staffelgeschosses sind zurückversetzt, daher sind hier größere Dachterrassen möglich und auch größere Wohnungen angedacht.

Der Baukörper ist horizontal gegliedert sowohl durch die durchgängigen Balkonplatten als auch durch eine unterschiedliche Ausbildung der Geschossfassaden. Für die Fassade im Erdgeschoss ist Muschelkalk vorgesehen, die Fassade der weiteren Geschosse soll aus Holz-Mehrschichtplatten hergestellt werden. Eine vertikale Gliederung entsteht zum einen durch den mittig eingestellten Erschließungskern und zum anderen durch die Holzstützen und Holzlamellen. Ein ausreichend angeordneter Dachüberstand, die vorgesetzten durchgängigen Balkone und zusätzliche Außenjalousien bringen sommerlichen Wärmeschutz. Zudem ist neben einer extensiven Dachbegrünung mit Photovoltaik-Anlagen auf dem Flachdach eine Fassadenbegrünung der Nordseite vorgesehen, sowie zusätzlich weitere vereinzelte Begrünungen/Berankungen der anderen Fassadenseiten.

Der Verbindungsweg von Friedrichstraße zur Weißenburgstraße im Westen dient als Zugang zum Haupteingang und ist nicht als Durchfahrt gedacht. Dieser ist - auf Höhe des Gebäudes - ein reiner Fußgängerweg.

Die derzeit fast komplett versiegelten Flächen des restlichen Baugrundstücks werden entsiegelt und begrünt. Ein Kinderspielplatz, der eher dem Hauptgebäude dient, wird errichtet. Zudem sollen auf diesen Flächen zusätzliche Bäume gepflanzt werden, da derzeit auf dem kompletten Baugrundstück kein Baum vorhanden ist.

Die Mitglieder der Kommission sind sich im Wesentlichen darüber einig, dass es sich bei diesem Projekt um eine sinnvolle Nutzung handelt, da Wohnen und Arbeiten in direkter Nachbarschaft möglich gemacht werden soll. Die Wahl eines Holzbaus an dieser Stelle wird für gut angesehen, die Einplanung von Fassadenbegrünung und Photovoltaik als wichtig erachtet.

Mit der Verwirklichung von Wohnungen komme man zwar der geforderten innerstädtischen Nachverdichtung nach, das gewählte Gebäude habe aber mit dem Ort zu wenig zu tun und die mit diesem riesigen Gebäude erzeugte Atmosphäre sei vergleichbar mit einem Berliner Hinterhaus. Zudem erscheine die Ausnutzung des Grundstücks mit einem zu wuchtigen Baukörper und einer zu großen städtebaulichen Dichte überspannt. Zumal die in der letzten Sitzung behandelte Wohnbebauung an der Friedrichstraße schon kräftig wirke, müsse hier an der vorgesehenen Baumasse reduziert werden.

In der Konzeption wird die Lebendigkeit vermisst; architektonisch sei mehr machbar, als eine reine Aufzählung von batteriemäßig angeordneten Modulen, die eine nicht verständliche Achsensymmetrie und somit einen gleich gerichteten Baukörper mit mangelnder Gliederung erzeugen. Als Folge wirke das Gebäude, das nicht die Anmutung besäße, einen Ort des Wohnens zu schaffen, wie eine Fabrik mit wenig Aufenthaltsqualität.

Auch werde das Gebäude - sowohl durch sein Volumen als auch die unmittelbare Nähe - der sehr hohen Qualität der Dampfwaschanstalt nicht gerecht. Die verbleibende Außenfläche sei nicht mehr als ein Zwischenraum ohne jegliche Qualität, die Zonierung von privat zu halböffentlich - zumindest entlang der Westseite - erscheint schwierig.

Die Kommission gibt folgende Anregungen, Empfehlungen und Hinweise:

- Das Volumen des Baukörpers sollte deutlich verkleinert werden, auch um der historischen Dampfwaschanstalt noch etwas Raum zu lassen. Das Gebäude sollte daher um ein Geschoss reduziert werden.
- Das Gebäude ist im Norden abzurücken, idealerweise wird es um ein Modul gekürzt. Zudem könnten die Module kürzer sein, um sowohl die Gebäudebreite zu reduzieren als auch mehr Abstand zur Dampfwaschanstalt und damit eine tiefere Freifläche zwischen den Gebäuden zu erzeugen.
- Das Gebäude könnte in zwei Teile aufgeteilt und diese dann - genauso wie die ehemaligen Kutscherhäuser orientiert - um 90 Grad gedreht werden. Dies würde dem Projekt guttun und eine höhere Qualität mit sich bringen.
- Die gewählte Aufteilung als Zweispänner mit Mittelflur, der an einer Wendeltreppe als Fluchttreppe im Norden mündet, ist nicht gut gewählt. Hierdurch werden die Apartments in Ost- und Westausrichtung getrennt. Besser wäre die Wahl eines Einspanners mit Erschließung über einen Laubengang auf der Ostseite. Auch hierdurch könnte die Gebäudetiefe wesentlich reduziert werden.
- Es wäre eine Überlegung, den Erdgeschoss-Durchgang entweder aus der Mitte zu nehmen bzw. diesen komplett zu öffnen, um die Freibereiche zu verbinden. Auch die Anordnung von Wohnungen direkt am Haupteingang ist nicht optimal. Hier sollte ein Wohnungsschutz eingeräumt und vielleicht angrenzend an den Durchgang Räume für gemeinsame Nutzungen (z.B. Waschmaschinenraum, usw.) vorgesehen werden. Auch das über dem Durchgang geplante Schlafzimmer sollte gegen einen Aufenthaltsraum getauscht werden.
- Die Südansicht könnte gegliederter gestaltet werden. Die Fassadenbegrünung an der Nordseite erscheint möglich, hierfür gibt es einige geeignete Pflanzen.

Stellungnahme der Kommission

Das Projekt wird durch die Idee, unmittelbares Wohnen neben der Arbeitsstätte zu schaffen, grundsätzlich als sinnvoll erachtet. Auch die Auswahl der Materialität und die Einplanung von Fassadenbegrünungen wird als gut empfunden.

Die Abmessungen des Baukörpers erscheinen jedoch zu groß, die Abstände zu allen Nachbargebäuden sind zu gering. Daher sollte die Kubatur reduziert werden, indem sowohl die Höhe bzw. Geschossigkeit um ein Geschoss als auch die Ausdehnung der Grundfläche um mind. ein Modul im Norden verringert, bzw. das Gebäude vom Norden her abgerückt werden. Eine Aufteilung in zwei Baukörper, die um 90° gedreht angeordnet sind bzw. zumindest der südliche Gebäudeteil als entsprechend gedrehter Baukörper, versprechen mehr Qualität. Zudem besitzt die Freifläche zwischen den Gebäuden keinerlei Güte. Über einen Grundstückszukauf sollte nachgedacht werden.

Auch die Grundrissorganisation verträgt mehr Flexibilität. Diese ist zu optimieren. Die Qualität der Wohnungen würde über die Erschließung durch einen auf der Ostseite positionierten einhüftigen Laubengang anstelle des Mittelflurs deutlich gewinnen.

Zudem sollten sowohl Gestaltung als auch Ausführung der Fassaden nochmals gründlich überdacht werden.

Unter Berücksichtigung und Einarbeitung der vorgenannten Anregungen wird das Projekt befürwortet.

TOP 2

Neubau von 3 Mehrfamilienwohnhäusern

Tellsteige 12

Architekt Jürgen Krämer vom Architekturbüro Planwerk stellt das Projekt vor und verweist nochmals auf die Eindrücke beim Ortstermin am Vormittag, bei dem sowohl Lage als auch Topografie vor Ort in Augenschein genommen werden konnten.

Es handelt sich um ein - durch die hohen Umgrenzungsmauern - von der Umgebung erhabenes durchgrüntes Grundstück im Mainviertel unterhalb des Festungsberges, auf dem sich zwei Bestandsgebäude befinden: ein eingeschossiger Glaspavillon mit darunter liegender Garage und ein eingeschossiges Wohngebäude.

Die Planung wurde bereits in der Januar-Sitzung von Architekt Buttler vorgestellt. Vorgesehen sind drei neue Baukörper mit jeweils zwei sich über zwei Geschosse erstreckende Wohnungen, die als zweigeschossige Kuben wie Baucontainer auf dem Grundstück verteilt und gestaffelt in den Hang hineingesetzt werden, sich jedoch hinter der mächtigen und prägenden Umgrenzungsmauer, die erhalten und während der Bauphase geschützt werden soll, wegducken. Dieser Eindruck soll durch die Wahl von leicht wirkenden Glasfassaden und Cortenstahl verstärkt werden. Den Wohnungen sind erdgeschossig Terrassen und obergeschossig auskragende Balkone zugeordnet.

Die bestehende Topografie wird aufgenommen, die Gebäude werden demnach auf drei Ebenen angeordnet. Der markante Turm soll als Hauptaugenmerk erhalten bleiben. Er wird restauriert, leicht erhöht und künftig freigestellt, ist jedoch an das Gebäude an der Tellsteige angebunden.

Die Flächdächer der Gebäude erhalten eine Dachbegrünung, das Gelände soll überwiegend unverändert aufgenommen und begrünt werden. Die Wegführung auf dem Gelände wird ebenfalls nahezu unverändert bleiben. Es werden demnach nur wenige neue Stützmauern auf dem Gelände errichtet. Eine der wesentlichsten Änderungen ist die Zurücknahme eines Teils der Mauerkrone der Innenecke der inneren Stützmauer direkt südlich des Turms. Über diese Innenecke hinweg soll der Baukörper künftig hinausragen.

Die Tiefgarage ist an der nordwestlichen Bestandsecke vorgesehen, die Einfahrt auf der Nordseite von der Schlossgasse aus bleibt erhalten, ebenso wie das daneben liegende Eingangstor mit nachfolgender Treppe. Von der Tiefgarage aus gibt es einen Verteilerflur unter alle 3 Gebäude, die jeweils mit einem Kellergeschoss und einem Aufzug ausgestattet sind. Ein weiterer Zugang auf dieser Seite wird erstellt, der in erster Linie auch als Feuerwehr-Zugang dienen soll. Ein Zugang besteht auch auf der Westseite, der momentan zwar nicht in Betrieb ist, jedoch wieder aktiviert werden soll.

Die vorgesehene Bebauung wurde der Denkmalschutzbehörde bereits vorgestellt.

Vor der Auseinandersetzung mit der Planung weist Stadtbaurat Schneider nochmals darauf hin, dass die Kommission bereits in der Sitzung am 27.01.2012 mit einer Überplanung des Grundstücks befasst war. Damals wurde von einem anderen Architekten und einem anderen Bauherrn eine Riegelbebauung, die wenig Rücksicht auf die vorhandene Topografie genommen hatte, vorgestellt. Diese Planung hatte jedoch eine deutliche Ablehnung durch die Kommission erfahren.

Die Traumlage und das hohe Potenzial des Grundstücks, das es entsprechend zu nutzen gilt, werden von den Mitgliedern der Kommission deutlich herausgestellt. Die Entwicklung der Planung von einer Riegelbebauung hin zu drei Wohngebäuden, die in den Hang auf verschiedenen Ebenen gesetzt sind, sei eine schöne Idee und die richtige Herangehensweise. Hier gilt es auch besonders, die Spezifität des Ortes mit der Architektur und wirtschaftlichen Gesichtspunkten unter einen Hut zu bringen.

Man ist sich einig darüber, dass das Gelände einen wunderbaren Raum bietet, der mit der vorgesehenen Planung jedoch zu sehr genommen ist. Es ist deutlich zu viel Raum umbaut, auf einem Grundstück, das durch die hohen Mauern und die damit verbundene prägnante Erhöhung des Geländes zur Umgebung gekennzeichnet ist. Die Baukörper sind zu massiv und stehen zu dicht aneinander, auch wenn sie im Detail vielleicht gut gemacht sind. Die beiden Gebäude an der Schlossgasse rücken zu nah an die Mauer, die quadratische Form der Baukörper nehmen insgesamt keinen echten Bezug auf den dazwischen liegenden Raum. Daher ist eine gute Idee für den Freiraum erforderlich. Der Dialog zwischen den Gebäudekanten und Mauern wird vermisst, die Struktur der neuen Gebäude müssten mit der Mauer „besser spielen“. Den Turm freizustellen wird als richtig empfunden, jedoch könne dieser eine noch deutlichere Darstellung vertragen. Damit der Turm seiner solitären Stellung letztlich auch gerecht wird, müsse auf die Position der Häuser zum Turm besonders geachtet werden. Hier sollte kein „Schamabstand“ erzeugt werden. Die gewählte Materialität wird infrage gestellt, die angesprochene Leichtigkeit der Fassaden durch die Wahl von Cortenstahl ist nicht wirklich spürbar. Ebenfalls werden Erschließung und Adressbildung der einzelnen Gebäude hinterfragt. Außerdem lässt die wohl sehr voluminös zu erwartende Baugrube nicht mehr viel verbleibenden Bestand vermuten.

Von der Kommission werden folgende Empfehlungen und Anregungen gegeben:

- Anstelle von Quadraten könnten vielleicht polygonale Grundrissformen gefunden werden, welche die verbleibenden Freiräume entsprechend aufwerten.
- Um den Garten als Freiraum auch erkennbar und nutzbar zu machen, muss von der baulichen Massivität abgerückt und die Grundrissfläche aller Baukörper deutlich reduziert werden.
- Ein Zusammenspiel der Gebäude auf unterschiedlichen Ebenen untereinander sollte erzeugt werden; hierbei wären vielleicht sogar rechtwinklige Baukörper denkbar, jedoch sollten sie allseits viel schmaler ausgebildet sein.
- Die Baukörper sollten auf jegliche „Auswüchse“ verzichten. D.h. anstelle der auskragenden Balkone sollten Loggien und ein Aufzug ohne Überfahrt gewählt werden, da dieser Aufsatz auf dem Haupthaus in Konkurrenz zum Turm tritt.
- Das Gebäude an der Tellsteige sollte nicht streng orthogonal zum Turm stehen; es könnte evt. leicht abgeknickt der Form der Mauer folgend angeordnet sein.
- Die Traufe des Turms muss ins Verhältnis zum dahinterliegenden Gebäude gebracht werden, idealerweise mit gleicher Traufhöhe beider Baukörper.
- Der Turmhelm sollte nach spätgotischem Vorbild ausgebildet werden. Dies ist erforderlichenfalls nochmals durch einen Fachmann zu begutachten.
- Die Eingänge sollten über einen gemeinsamen Fokus auf die einzelnen Lagen ausgerichtet sein; möglicherweise ist der Hauptzugang von Westen her nahezu ebenerdig auszubilden.

Stellungnahme der Kommission

Es wird als richtig empfunden, an dieser Stelle Wohnraum zu ermöglichen bzw. zu schaffen. Auch die Reaktion auf die schwierige Topografie mit der Anordnung von drei Gebäuden auf drei unterschiedlichen Ebenen wird als adäquate Antwort erachtet, jedoch muss der Entwurf den besonderen Gegebenheiten auch Rechnung tragen. Die Planung ist zu massiv, der Fußabdruck zu groß geraten. Die Ausdehnung der Grundrisse ist deutlich zu reduzieren, die Form der Baukörper eventuell noch zu verändern und städtebaulich und architektonisch den örtlichen Konstellationen mit Mauerverläufen usw. anzupassen. Die Gebäude sollten sich zur Nachbarbebauung einfügen. Auch sollten auf jegliche Anbauten wie Balkone o.ä. verzichtet werden. Der Erhalt und die Solitärstellung des Turms ist sehr gut, auf die Einbindung in das Gebäudegefüge ist besonderen Wert zu legen. Es ist auch darauf zu achten, dass die Versiegelung der Flächen möglichst minimal gehalten und die Freiräume zwischen den Gebäuden auch als Garten wahrgenommen und mit entsprechender Qualität hergestellt werden. Über die Adressbildung der einzelnen Gebäude und die Erschließung über den schmalen Zugang im Norden in Verbindung mit der Außentreppe sollte nochmals nachgedacht werden.

Auf eine bauhistorische Untersuchung, eine Untersuchung auf Bodendenkmäler sowie eine Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege wird verwiesen.

Unter Berücksichtigung und Einarbeitung der vorgenannten Anregungen wird das Projekt befürwortet.

Das Protokoll wird gefertigt und den Mitgliedern der Kommission für Stadtbild und Architektur zugeschickt.

Die Mitglieder werden gebeten, den Inhalt des Protokolls zu prüfen. Es wird gebeten, Einwände, Änderungswünsche oder Ergänzungen der Geschäftsstelle innerhalb einer Woche mitzuteilen.

Nach dieser Frist wird das Protokoll den Planern und Bauherren zugesandt und auf der Internetseite und im Bürgerinformationssystem der Stadt Würzburg veröffentlicht.

Die nächste Sitzung der Kommission ist am **Freitag 15. Oktober 2021** vorgesehen. Diese wird – soweit es die behördlichen Anweisungen und Festlegungen zulassen – wieder als Präsenzveranstaltung im **Ratssaal des Rathauses** stattfinden. Genaueres wird mit der Einladung bekanntgegeben.

Die Einladung und umfangreiche Vorinformationen zu den vorgesehenen Tagesordnungspunkten ergehen zeitgerecht.

28. September 2021
Baureferat

Aufgestellt:

gez.

Uwe Kömpel
Geschäftsstelle der
Kommission für Stadtbild und Architektur

Zur Kenntnis genommen:

gez.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt
Vorsitzender der
Kommission für Stadtbild und Architektur